

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 6 (1724)

Artikel: XXXIX. Discours : Critique ueber Herr Burnets Brieff von der Schweiz, und in specie von Bern

Autor: J.A.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XXXIX. DISCOURS.

Difficile est proprie communia dicere.

Hor. Art. Poet. 128.

Es ist sehr schwer, wol von gemeinen Sachen zu schreiben.

So leichtwie man sich bey uns einbildet / ein Pedant seye kein anderer Mensch / als ein Geistlicher / der auff der Gassen in einem schwarzen Kleid und abentheurlichem Kirchen-Ornat erscheint / der aber darneben etwas wenigens von alten Sprachen / von Vernunft / aber weniger von anstendigen Sitten nichts im Leib hat / so bildet man sich auffer Landes gemeinlich ein / ein Schweizer seye ein unter menschlicher Form erscheinendes Thier / welches aber durch langen Umgang mit Menschen / menschliche Sitten könne an sich nehmen / doch so / daß es niemalen zu einem vollkommenen Menschen könne gemacht werden.

29

erste

Zweyter Theil.

erste wird mir täglich in allen Gesellschaften genugsam erwiesen / von dem zweyten aber wird auch niemand zweifeln / der sich sein Lebtag nur einmal die Mühe gegeben / in Paris und London einen Frankosen oder Engelländer über das Capitul der Schweizer anzustechen. Ich will nun nicht erzählen / daß ich selbst von einem Pariser befragt worden / ob man sich in der Schweiz auch der Hemderen / Hüten / Strümpffen in der Kleidung ; der Tischen / Stühlen / Messer / Gablen und Löfflen bey dem Essen / der Betteren zu der Ruhe gebrauche / wie in Frankreich / und was dergleichen Possen mehr seynd / sondern ich will nur kurz die Beschreibung eines berühmten Engelländers von unser Stadt und Canton / welche vor wenig Jahren in Holland zu dritten mal an das Liecht getreten / * durchlauffen und sehen / wie gröblich sich dieser sonst bekante / Geistreiche und gelehrte Mann in dem meisten übersehen. pag. 23. *Après les Advoyers marchent les Banderets , qui sont quatre , & qui répondent à ce qu'on appelloit autre fois à Rome les Tribuns du Peuple.* Für gewiß kan ich hier nicht sagen / ob Hr. Burnet nicht gewußt / was

* Voyage de Suisse , d'Italie & de quelques endroits d'Allemagne , de France. Par Mr. Burnet Evêque de Salisbury. Troisième Edition. Amsterd. 1718. pag. 23. Tom. 1.

was die Tribuni Plebis zu Rom / oder die
 Wennere der Stadt Bern gewesen / wol
 aber weis ich gewiß / daß er sich geirret /
 und die Tribuni Plebis in Rom gewesen /
 was bey uns die Hrn. Heimlichere / deren
 Ampt Hr. Burnet pag. 24. auch nicht defi-
 niren können / bedunckt mich aber / ihr Ge-
 walt antworte den Quæstoribus Ararij pu-
 blici bey den Römern.

Pag. 24. Tout le Canton est divisé en
 Balliages , en chacun desquels le Conseil des
 Deux - Cent envoie un Ballif , pris de son
 Corps ; c'est toujourns un homme marié , car
 il n'en entre point d'autres dans ce Conseil.
 Hr. Burnet kônte sich hier auch betrogen
 haben / weilen bekant genug / daß zu Er-
 haltung des Grossen Raths nicht bey al-
 len ein Weib erforderet wird / wann schon
 offft dieser Ehren = Hut aus der Hand ei-
 nes Frauen = Zimmers kan erhalten wer-
 den / welcher Gebrauch vïlleicht auch Anlaß
 zu diesem Fehler diesem gelehrten Mann kôn-
 te gegeben haben.

Pag. 26. Les Citoyens de Berne regar-
 dent ces Balliages comme leur patrimoine ,
 ils leur courent avec toute l'avidité possi-
 ble , & vous ne sçauriez croire tout ce
 qu'ils font pour cela. Les Romains n'en
 faisoient pas d'avantage autre fois , lorsqu'il
 s'agissoit

s'agissoit de partager leurs Provinces. Ob
in diesem Hr. Burnet nicht allzu partialisch
geredet / lasse ich einen jeden sonderlich bey
gegenwertiger Constitution urtheilen.

Pag. 31. Le Territoire qu'ils cultivent est
admirable, & produit au delà de ce qu'on
peut souhaiter. In diesem Stuck glaube /
Hr. Burnet habe di Natur unsers Landes
schlecht-hin gekenn- / sonst er die grosse
Arbeit unsers Landmanns in bessere Consi-
deration gezogen hätte.

Pag. 33. Les hommes y sont sinceres &
de bonne foi, mais en même tems un peu
pesans, ce qui venant de l'épaisseur & de
l'humidité de l'air qu'ils respirent, cela fait
aussi qu'ils aiment fort la bonne chere &c.
Ich glaube / man wurde sich übel be-
triegen / so man vermuthen wurde / Hr.
Burnet habe diß zu unserm Lob geschrie-
ben / weilen allem Vermuthen nach diese
Worte so viel sagen wollen / als die
Schweizer oder Berner seynd redliche ein-
faltige Tröpffe / welche gut und auffrichtig
seynd / weilen sie nicht den Verstand ha-
ben / böß und faltsch zu seyn. Von einem
so gelehrten Mann hätte ich in alle Weg
ein vernünftiger Raisonnement erwartet /
weilen die Redlich- und Auffrichtigkeit bey
einfaltig- und dickhirnigen Menschen nicht
allezeit

allezeit zu finden / hingegen aber weise und verschlagene Leut oft die meiste Redlichkeit von sich sehen lassen. Auch ist die Dicke oder Temperatur des Luffts nicht eine Ursach / die zu Weisheit und Verstand / oder aber zu Unverstand und Grobheit alles beyträgt. Die Sitten werden durch die Wissenschaften / durch den Umgang mit Benachbarten regliert; man wurde sich übel betriegen / wann man glauben würde / die Einwohner des alten Griechenlands seyen heut zu Tag so weise und verständige Leut als ehemals. Da doch bey ihnen der gleiche Lufft / Speis und Trancck als vorzeiten. Unsere Freß = Sucht betreffend / so glaube / sie übersteige die Englische so weit nicht; einem Wind = leichten Frankosen wäre es wol angestanden / uns solches vorzuhalten / nicht aber einem Engelländer / der in gleicher Categorie ist. Aber auch in diesem Stuck wurde Herz Burnet unser Bern geändert finden.

Pag. 33. 34. Les femmes en général s'attachent fort à leur ménage, même les plus considerables. On y en voit du premier Ordre prendre tous les petits soins de la maison, & même de la cuisine, comme les femmes des moindres Païsans, ce qui fait converser avec les hommes, & moins encore lier quelque intrigue avec eux. Wann

Hr. Burnet noch einmal durch die Schweiz reisen solte / so zweifle / ob dieser Satz von ihm in einer neuen Relation nicht solte ausgelassen werden. Mich bedunckt / hier heisse es auch? Dictum est antiquis. Es war zu den Alten gesagt / ich aber sage euch 2c. Nur vertrießet mich / daß Herz Burnets Relation von dem Anneli Althaus nicht gelesen worden / sonst diese Worte gewißlich wären angeführt worden zu einem Beweisthumi.

Pag. 37. Cet Etat est absolument tourné du côté de la Guerre. Cependant deux choses lui manquent, pour la faire avec succès, la premiere est le peu d'Officiers, & la seconde le peu d'argent &c. So sich Herz Burnet hier nicht betrogen / so will ich ihm solennische Satisfaction geben; Jedermann ist bekannt / daß unsere Stadt mit so viel wol-erfahrenen Kriegs-Leuten angefüllet / daß wir Deshalben keine Invasion noch geschwinde Expedition nicht zu beförchten haben; unsere Truppen haben seit langer Zeit an tapfferen Haupt-Leuten keinen Mangel noch Abgang erlitten. Das Belt betreffend / so glaubte Hr. Burnet velleicht / alles Belt hätte sich in Engelland retiriret / aber seit etwelcher Zeit ist es wieder von dar zu uns zurück gekommen. Dieses ist der Stein des Anstosses / bey welchem Hr.
Stanian

Stanian in seinem Etat de la Suisse auch einen namhafften Fall gethan / wie dann dieser Fehler allen Staats = Verständigen besser bekant als mir.

Aus diesem wenigen sehen wir / wie wahr es sene / was Horatius sagt / difficile est communia dicere , weilen sich gelehrte Leut in den gemeinsten Sachen so übel betriegen. Könfftig werden wir uns nochmalen die Ehr geben / mit Hrn. Burnet zu besprechen.



